

Was der Geiergeist bewirkt

Nietzsches Schrift „Jenseits von Gut und Böse“ bestimmt die Thematik des Hille-Wochenendes



Moral im Spiegel der Kunst: Aus der Mythologie bezieht der Künstler Tobias Gürtler (r.), hier mit Kurator Oliver Stümann vor einem seiner Werke, Anregungen für sein Schaffen.

FOTOS: CHRISTINE LONGÈRE

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ Nieheim. Was ist „gut“, was ist „böse“? Nach Auffassung des Philosophen Friedrich Nietzsche ist der Mensch zur Unterscheidung zwischen beidem nicht fähig. Für den Verfasser der Schrift „Jenseits von Gut und Böse“ setzt sich der Individualismus im „Willen zur Macht“ seine eigenen Lebensregeln, die durch nichts und niemanden eingeschränkt werden dürfen. Treffend nannte ihn Peter Hille einen „Geiergeist mit Nachtigallenseele“ und kennzeichnete damit sowohl Nietzsches intellektuellen Sezierwillen wie auch seine hochsensible Emotionalität.

„Literatur und Moral um 1900“ war das zentrale Thema des Hille-Wochenendes, das mit der Verleihung des „Schuhu“ an Wiglaf Droste im Nieheimer Sackmuseum begann (wir berichteten) und mit Vorträgen und Ausstellungen in Erwitzen und Marienmünster sowie einem Konzert im Musikpavillon des Kulturgutes Holzhausen fortgesetzt wurde. Auf die Zer-

trümmerung der Ethik bei Friedrich Nietzsche und die Rezeptionsspuren bei Peter Hille ging Dr. Michael Kienecker, der Vorsitzende der Hille-Gesellschaft, ein. Er beleuchtete den „ungeheuren Einfluss“, den die moralphilosophischen Schriften Nietzsches auf die Zeitgenossen hatten, und belegte, dass auch Hille sich intensiv mit diesen Schriften auseinandersetzte.

Die Frage nach einem im moralischen Sinne guten Leben erstreckt sich auch auf die Chancen und Rechte des Individuums in der Gesellschaft. Sie wird nicht nur von Sozialethikern und Staatsphilosophen erörtert, sondern hat auch in der Romanliteratur Niederschlag gefunden. Die Sozialutopie, die der amerikanische Schriftsteller Edward Bellamy in einem 1888 publizierten Roman entwirft, stellte Prof. Dr. Rüdiger Bernhardt (Halle/Saale) vor. Der Autor lässt seinen Protagonisten in eine Art tiefer Hypnose fallen und erst nach 113 Jahren wieder aufwachen. Die Beschreibung des idealen Gemeinwesens, wie er es sich unter dem Titel „Ein Rückblick aus

dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887“ ausmalte, hat zu seiner Zeit für viel Aufsehen gesorgt. Auch Hille kannte, wie Bernhardt darlegte, den Roman aus seinen Lektüren in der British Library und nimmt auf ihn vielfach Bezug.

„Wollt Ihr, dass das Gute über das Böse herrsche, dann stellt es tüppiger dar.“ Dieser Aphorismus Hilles ist künstlerisch umgesetzt in einer zweiseitigen Ausstellung, die am Wochen-

ende im Hille-Haus in Erwitzen eröffnet wurde und noch bis Ende Oktober in den Räumen der Kulturstiftung Marienmünster zu besichtigen ist. Oliver Stümann, Kurator der Werkauswahl zum Thema „Gut und Böse im Blick zeitgenössischer Künstler“, erhellte in seiner Einführungsrede kunsthistorische Aspekte und wies die Betrachter auf das breite Spektrum der Arbeiten hin. Beteiligt an der Präsentation sind Künst-

lerinnen und Künstler aus Berlin, München und Bielefeld.

Horizonte zu erweitern und Kunstformen zusammenzuführen sind Ziele, denen sich die Peter-Hille-Gesellschaft verschrieben hat. Diesen Intentionen trug die musikalische Soiree auf Gut Holzhausen unter dem Motto des Mahler-Liedes „Um schlimme Kinder artig zu machen“ auf hervorragende Weise Rechnung. Mit einem ebenso kompakten wie launigen Überblick über die Liedkultur um 1900 bereitete Hans Hermann Jansen den Zuhörern großes Vergnügen. Das Lied sei „ein Kristall, in dem sich Zeit und Zeitgeschichte widerspiegeln“. Der von Jansen mit feinem Sinn für Effekte am Flügel begleitete klare Sopran der 20-jährigen Sängerin Laura Ullrich, die nach Abschluss der Ausbildung am Detmolder Hochbegabtenzentrum in Bielefeld studiert, war ganz dazu angetan, diesen Kristall zum Funkeln zu bringen. Paul Linckes „Schlösser, die im Monde liegen“ bildete den wirkungsvollen Abschluss eines beglückenden und bereichernden Programms.



Bezaubernde Stimme: Mit Charme und Talent beeindruckt die junge Sopranistin Laura Ullrich die Zuhörer.